

Der Enztäler

ANZEIGER FÜR DAS ENZTAL UND UMGEBUNG

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg

Druck und Verlag der Neud'schen Buchdruckerei (Inhaber Fr. Biesinger). Für die Schriftleitung verantwortlich Fr. Biesinger in Neuenbürg.

Nr. 225 Samstag den 26. September 1931 89. Jahrgang

Der Reichstanzler über die Lage

Brüning ehrt Duisberg

Berlin, 25. Sept. Der Reichsverband der Deutschen Industrie veranstaltete am Freitagabend zu Ehren seines scheidenden Präsidenten Dr. Karl Duisberg eine Feier, zu der zahlreiche Persönlichkeiten der Regierung, der Wissenschaft und der Wirtschaft erschienen waren. Unter den Anwesenden sah man u. a. den Reichstanzler Dr. Brüning, die Minister Dietrich, Birk, v. Guericke, Gröner, Trevisan, Schreiber, Geheimrat Wissel vom Reichsaufsichtsamt für Privatversicherung, Präsident Syrup von der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung, Reichsgerichtspräsident Dr. Simons, von der Reichsbahngesellschaft Dr. Dörpmüller, von der Reichsbank Präsident Dr. Lohse, vom Reichsverband des Deutschen Groß- und Ueberseehandels Geheimrat Havenc, Dr. Solmsen für den Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes und andere mehr.

Nach einer Begrüßungsansprache des stellvertretenden Vorsitzenden, Frowein, ergreift

Reichstanzler Brüning

das Wort. Nachdem er auf die Verdienste Duisbergs hingewiesen hatte, führte er u. a. aus:

„Der Umfang der Tätigkeit der Reichsregierung ist in den vergangenen Monaten und Wochen ein viel umfassenderer gewesen, als es zur Stunde zweckmäßig erscheint, einer größeren Öffentlichkeit mitzuteilen. Abgesehen davon hat die Reichsregierung eine Fülle anderer Maßnahmen bereits getroffen, bzw. zur Verwirklichung in der nächsten Woche vorbereitet.“

Darüber hinaus wird es nötig sein, gewisse noch weittragendere Schritte zu tun in dem Augenblick, in dem die Bewegung des englischen Pfundes, die am vergangenen Sonntag eingeleitet hat, in ihrer weiteren Entwicklung sicher erkannt werden kann.

Alle diese Maßnahmen der Reichsregierung bedeuten die Zurücklegung eines harten und schmerzlichen Weges. Es geht nicht anders, als schrittweise die Fehler einer langen Vergangenheit in sorgfältiger Abwägung und Ueberlegung aller einzelnen Phasen auch mit Rücksicht auf die jeweiligen Veränderungen der Außenpolitik wieder zu beseitigen. Ich habe durchaus Verständnis dafür, daß dieser Weg manchmal nicht schnell genug geht, weil man nicht erwarten darf, daß überall die Einsicht bestehen kann in die durch die Reparationslasten, kurzfristige Verschuldung und unsere eigenen Fehler entstandene Komplexiertheit der Verhältnisse. Und doch glaube ich, daß es einen klaren Gesichtspunkt durch alle einzelnen, auf außenpolitische und taktische Gründe jeweils abtönenden Phasen dieser Politik gibt, und das ist der, daß der Weg gegangen werden muß zur Rückkehr in die Solidarität unserer gesamten Finanz- und Wirtschaftspolitik, der Weg der Rückkehr zu den uralten Maximen der Generationen vor uns in der Wirtschaft und zu dem entschlossenen Willen, die Ausgaben der öffentlichen Hand mit den Einnahmen in Uebereinstimmung zu bringen.

Dieser Weg ist einfach. Er ist der Weg des gesunden Menschenverstandes. Er ist sicher und hält daher auch jeder prob-

lematischen Theorie gegenüber stand. Wir wissen aber, daß er alle Kreise unseres Volkes manchmal gleichzeitig und manchmal in zeitlichen Abständen treffen muß. Wir wissen auch, daß dieser Weg so gegangen werden muß, daß er nicht das deutsche Volk in zwei sich bis aufs Äußerste bekämpfende Lager zerreiht. Das gilt ganz besonders für die wirtschafts- und sozialpolitischen Fragen. Und wer sich über die ganze Tragweite der Entwicklung der letzten Monate bis in die letzten Tage hinein klar ist, der wird — wenn je — dann heute zu der Ueberzeugung kommen müssen, daß dieser Weg in gegenseitigem Verständnis gemeinsam von den Arbeitgebern und Arbeitnehmern gegangen werden muß.

In den harten Lagen wird keine Schlichte der Bevölkerung vorübergehen können. Sie werden um so leichter erkannt und um so ihnen die notwendigen Folgerungen allerseits gezogen werden, wenn der Wille zu einem gegenseitigen Verständnis, zu einer Ueberbrückung der Gegensätze vorhanden ist. Eine Regierung in so schwieriger Stunde hat nicht die Aufgabe, in jedem Augenblick bei jeder plötzlichen Veränderung sofort mit Radikallösungen einzugreifen. Starke Nerven beruhen im wesentlichen darauf, den richtigen Zeitpunkt zu wählen, die Einsicht der Bevölkerung wachsen zu lassen, manchmal etappenweise, manchmal wiederum schlagartig mit Reformen, die alle Kreise der Bevölkerung betreffen, hervorzutreten.

Wenn eine solche Regierung entschlossen ist, den Weg, den sie sich vorgezeichnet hat, ohne das Endziel aus dem Auge zu verlieren, zu gehen, so wird sie aus dieser Einsicht trotz aller Kritik und vieler Zweifel die Kraft schöpfen, inmitten einer Welt von Schwierigkeiten wegweisend das deutsche Lebensschicksal zu leiten.

Die, hochverehrte Herr Geheimrat, werden es mir gewiß nicht verübeln haben, daß ich den Ihnen gewidmeten Ehrenlog auch zum Verühren solcher ersten Gedankengänge benutzt habe.“

Im Verlauf seiner Rede gab Reichstanzler Dr. Brüning der Versammlung bekannt, daß der Reichspräsident Carl Duisberg zu seinem 70. Geburtstag den Adlerbild des Reiches verliehen habe und verlas hierauf das Schreiben des Reichspräsidenten.

Geheimrat Duisberg dankte hierauf in warmen Worten für die ihm zuteil gewordenen Ehrungen.

Pfundkrise und Reichsmark

Berlin, 26. Sept. Die Bemerkung des Reichstanzlers in seiner Rede auf dem Empfang zu Ehren des Geheimrats Duisberg über die geplanten Maßnahmen der Regierung im Zusammenhang mit der Pfundkrise sollen, wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, keineswegs etwa bedeuten, die Reichsregierung wolle die Reichsmark an das englische Pfund anhängen. Im Gegenteil bleibt die Regierung fest in ihrem Willen, keinerlei inflationäre Tendenzen aufkommen zu lassen.

für den Augenblick, in dem die Bewegung des englischen Pfundes in ihrer weiteren Entwicklung sicher erkannt werden kann. Das ist absichtlich wohl etwas unbestimmt gehalten. Soweit wir wissen, soll daraus herausgesehen werden, daß die Regierung sich auf umfangreiche wirtschafts- und Zollmaßnahmen einstellt, falls sich aus dem weiteren Abwärtens des Pfundmarktes schädliche Folgen für unseren Handel ergeben sollten.

Der badische Finanzminister gegen Reichsfinanzpolitik

Karlsruhe, 25. Sept. Der badische Landtag wurde am Freitagabend um 21.15 Uhr nach langer Sitzungsdauer geschlossen und damit die Tagungsperiode beendet. In der Sitzung hielt Finanzminister Dr. Matthes eine längere Rede über die Finanzlage Badens, in der er u. a. ausführte, die Reichsfinanzpolitik habe sich immer mehr zu einer Diktatur über die Finanzwirtschaft der Länder und Gemeinden ausgewachsen. Das Reich zwingt die Länder, deren Etat nicht ausreicht, zu weitgehenden Eingriffen in das wirtschaftliche und rechtliche Interessengebiet der Beamten und lehne eine Hilfe auch dann ab, wenn diese Eingriffe noch so schwerwiegend sind. Der Minister ist der Meinung, daß der jetzt vom Reich beschrittene Weg der Differenzierung zwischen Reich und Ländern unhaltbar ist. Der Minister sagte weiter: Wenn der Reichsfinanzminister Dietrich nur einen Teil davon jenen gegeben hätte, was er in die Schweiz gewordenen Berliner Großbanken hineingesteckt hätte, dann hätten wir unsere Beamten in Baden im Juli nicht kürzen brauchen.

Zollerhöhungen in Italien

Rom, 25. Sept. Zur Bedeckung des Defizits im Staatshaushalt hat die Regierung beschlossen, die Einfuhr solcher Waren, die nicht unter die Reichbegünstigungsklausel fallen, mit einem Zollzuschlag von 15 Prozent zu belegen. Für aus dem Boden gewonnene Brennstoffe soll der Zuschlag nur 10 Prozent betragen. Bestehende Verträge sollen eingehalten werden.

Gold und Kanonen

(Weltpolitische Wochenchau)

Goldmacht und Londoner Katastrophe — Zwischen zwei Puffern — Flammengzeichen im Osten — Die Wirtschaft ist ein Weltproblem

(Nachdruck verboten!)

is. Während man in Genf mit viel schönen Reden über die friedliche Annäherung der Völker wenig zu sagen sucht, während der neue französische Gesandte in Berlin den abgeleiteten Berühmungschlager wiederholte, empfangt die Welt ein neues Geschenk des in Versailles vertriebenen Weltkaffees: London gab seine Goldwährung auf und beschritt den Dornenweg der Inflation. Man mag noch so viele und treffende wirtschaftliche Gründe für die englische Katastrophe anführen, man wird aber nie das eine verkennen können, daß die politische Feindschaft, die unter dem Schutze von Versailles und dem französischen Völkerverbund an den Wurzeln des Weltkaffees liegt, wohl die Haupturheberin der neuen Katastrophe ist. Was hätte denn Frankreich sonst gebindert, als der reine Nachbündel, England die rettende Anleihe zu geben? Warum hebt der Völkerverbund tatenlos der erneuten Welterschütterung zu, während er doch beinahe zur selben Stunde über die Weltkrise debattierte und weiße Wäner über die Gründung neuer Kreditinstitute ausfingerte? Er soll eben nur der Macht von Paris und nicht der Welt dienen, auch wenn der französische Handelsminister Molin in Genf das Gegenteil behauptet. Warum schwing die Reparationsbank von Basel, die sich doch „Bank für den internationalen Zahlungsausgleich“ nennt, während sie seit im selben Augenblick ihren Geldbeutel zu Gunsten Südamerikas öffnete und dort bei einer Anleihe mithalf? Und wenn sich der Völkerverbund (heißt Frankreich) für eine wirklich nicht allzu große Anleihe an Oesterreich als Pfand dafür den Verzicht Oesterreichs auf seine staatliche und wirtschaftliche Oberhoheit leisten läßt, so begnügt man sich hier wieder dem Treiben der unheimlichen französischen Politik. Das französische Weltstreben, unter dem Englands Herrschaft erzitterte, wirkt sich für uns gerade jetzt unangenehm aus, da Deutschland auf die Hilfe Großbritanniens bauen wollte und einen großen Abwehrkampf gegen den Osten, gegen den Bolschewismus, führen mußte.

Was hilft es auch, wenn der französische Ministerpräsident Cabot, der durch seine erpresserische Finanzpolitik gegen Oesterreich und gegen Deutschland berüchtigt ist, in Berlin seinen Besuch abstattet? Er bleibt trotz schöner Worte der alte und die Friedensgesellschaft, die ihre Hände mit französischem Geld beledet, wird uns noch weniger als einstens von der gallischen „Ebelmütigkeit“ überzeugen können. Man kann es niemandem verübeln, wenn er befürchtet, daß Cabot auch den amerikanischen Staatspräsidenten Hoover bei der geplanten Zusammenkunft zum Schaden Deutschlands umgarnen werde. Auf französischer Seite jedoch befürchtet man z. T. das Gegenteil.

Angeht die unannahmliche Haltung Frankreichs hatte es nur theoretischen Wert, daß der deutsche Reichsinnenminister eine Revision von Versailles und der OHPressen verlangte. Der französische Senator Renault hielt ihm alsdann vor, daß eine deutsch-französische Annäherung nur dann möglich sei, wenn Deutschland auf die Gleichberechtigung und damit also auf die Revision verzichte. Daß sich Frankreich übrigens immer noch dagegen sträubt, die Reparationen zu reduzieren, bewies es neuerdings wieder vor dem Völkerverbund, wo es sich England widersetzt, das eine Gründung der Welt nicht für möglich hält, ohne Revision der politischen Zahlungen und Reparationen.

Zu allem Unglück wollen die Deutschen von ihrem Erbteil, der Uneinheitlichkeit, nicht ablassen. Trallen schon jetzt, wie man aus dem jüngsten Parteitag der Deutschen Nationalen sehen konnte, die Gegenüber heftig aufeinander, so wird der Reichstag, der am 13. Oktober wieder tagen soll, erst recht nicht ein Bild der Eintracht bieten. Deutschland müßte aber gerade jetzt alle Kräfte einzig zusammenfassen, um nicht zwischen beiden Büffern — die Frankreich, dort bolschewistisches Rußland — gerammt zu werden. Daß die unglückliche außenpolitische Hand Dr. Curtius' bei dem stürmischen Wetter das Steuer nicht zum besten führte, dürfte kaum jemand bezweifeln.

Das zweite Flammengzeichen am politischen Himmel rührte von der Mandchurie, von China her. Japan sah die Ohnmacht der Welt und versuchte im Trüben zu fischen. Es besetzte einfach Mandchen und drang weiter in das Innere der Mandchurie vor. Japan versucht den greifenhaften Völkerverbund damit zu bedrängen, daß es sich nur um einen kleinen „Zwischenfall“ handelt, für den ja die japanische Regierung nichts kann. Die arme japanische Regierung! Jetzt bekommt sie am Ende durch den Angehörigen eines Generals Ruden!

So harmlos wie es Japan hinstellt, liegen die Dinge allerdings nicht. Man weiß, daß Sowjetrußland mit argwöhnischen Augen die Vorgänge betrachtet und es nicht gerne sieht, wenn sich hier Japan bereichert. Es dürfte kaum soweit kommen, daß sich Sowjetrußland und Japan in China die Waffen kreuzen. Wenn auch Rußland bei dem Konflikt mit China um die ostibirische Bahn „als Sieger“ das Feld verlassen konnte, so hängt Moskau wohl mit Recht vor einem japanischen Treffen.

Die Wirtschaft hat ein Weltproblem, die Frage der Abrechnung, anstehend auf ihre Weise schon jetzt sozuzagen „gelöst“. Während nämlich die wirtschaftlich schwächeren Staaten für das italienische Kaffeesellerjahr stimmten, demerzte die Presse des reichen Frankreichs scharf auf einen „materiellen“ Wink der französischen Kaffeesellerindustrie hin ziemlich einstimmig, daß besagter italienischer Vorschlag in den Augen Frankreichs erledigt ist, das er ja treffen sollte

Die Andeutungen des Kanzlers

Berlin, 25. Sept. Das Reichskabinett hat am Freitag wieder über das Winterprogramm beraten und einige Abschnitte durchgeprochen, sich indessen noch nicht endgültig zu den behandelten Problemen festgelegt. Wie aber die Stimmung gegenwärtig ist, muß damit gerechnet werden, daß überaus rascherweise der Gedanke einer Zusammenlegung von Krisen- und Wohlfahrtsfürsorge in eine Reichsarbeitslosenfürsorge, der eines der Kernstücke der Notverordnung bilden sollte, wieder fallen gelassen oder wenigstens einstweilen zurückgestellt werden ist. Deshalb? Die Gründe sind noch nicht ganz durchsichtig. Vermutlich deshalb, weil bei der Reichsarbeitslosenfürsorge die ganze Verantwortung von den Gemeinden auf das Reich verlagert würde und die Reichsregierung sich auch aus finanziellen Gründen gegen eine solche Verschiebung sträubt. Sie erkennen aber noch wie vor an, daß die Gemeinden nicht im Stande sind, die Kosten aus der Wohlfahrtsfürsorge allein zu tragen und wird also über die Ueber zur Verfügung gestellten 4 Millionen hinaus noch erhebliche weitere Mittel bereitstellen müssen. Das könnte praktisch auf den Versuch hinauslaufen, die Gemeindefinanzen über die Köpfe der Länder hinweg zu sanieren. Vielleicht steht damit im Zusammenhang, daß für den Samstag die Innenminister der Länder zu einer Besprechung nach Berlin gebeten sind.

Vorläufig geht also in der Gestaltung der Notverordnung alles durcheinander. Der Versuch, auch in der Privatindustrie die mangelsweise Verabreichung der überhöhten Gehälter durchzuführen, gewinnt härtere Gestalt. Dagegen stellen sich den Bemühungen um Abstriche bei den höheren Pensionen offenbar neue verfassungsrechtliche Schwierigkeiten in den Weg. Man hat also nirgends ein klares Bild. Der Kanzler hat aber bei der Duisberg-Feier angekündigt, daß die Notverordnung in der nächsten Woche veröffentlicht werden soll. Er hat dabei die geheimnisvolle Andeutung gemacht, daß der Regierung in den vergangenen Wochen und Monaten eine viel umfassendere Tätigkeit entwickelt hat, als zur Zeit mitgeteilt werden kann, und er hat weittragende Schritte angekündigt



Die Spaltung der SPD. vollzogen

Gründung einer neuen Partei

Berlin, 20. Sept. Die linke Oppositionsgruppe der SPD, bestehend aus den Abgeordneten unterzeichnete Erklärung, in der gesagt wird, daß die Behauptungen, mit denen der Parteivorstand den Beschluß gegen sonderorganisatorische Bestrebungen der Opposition begründet, in keiner Weise zutreffen. Nicht um die Partei zu halten, seien die „Koten Bücher“ und „Die Fackel“ ins Leben gerufen, sondern mit dem Recht der Meinungsfreiheit. Wenn schon die Gründung und die Mitarbeit an einer politischen Wochenschrift genüge, mit dem Ausschluß bedroht zu werden, so deute das auf den Beginn eines Verfallens hin, dem entgegenzutreten parteigegenständliche Schritte sei. An alle, die mit uns einig sind, so heißt es in der Erklärung weiter, daß die Zeit gekommen ist, die Grundlagen für die Verwirklichung des Sozialismus zu legen und daß demgemäß die Politik der Partei orientiert sein muß, richten wir die Rabunung, sich ohne Rücksicht auf ihre Uebereinstimmung zu bekennen und uns bei dem schweren Werk zu helfen, das wir unternommen haben in dem einzigen Gedanken, den Weg zu ebnen für die Befreiung der unterdrückten und ausgebeuteten Klasse des Proletariats.

Wie Berlin am Morgen dazu erfährt, hat die Oppositionsgruppe in einer Reichstagskonferenz beschlossen, nicht von den Parteimitgliedern beschließen zu kapitulieren. Der von einigen Mitgliedern gemachte Vorschlag, Anschluß an die kommunistische Partei zu suchen, wurde von der Mehrheit abgelehnt und beschlossen, eine neue Partei unter dem Namen „Sozialistische Arbeiterpartei“ zu bilden.

Abgeordneter Oberfahren über die Ziele der Deutschnationalen

Stuttgart, 20. Sept. Der Kampf geht weiter, wir wollen Taten sehen! war das Thema, über das heute abend in einer großen Versammlung in den Stadtparkgärten der Vorherrscher der Deutschnationalen Reichstagsfraktion, Abg. Dr. Oberfahren, sprach. Nach einleitenden Reden der Vorsitzenden, Stadtrats Dr. Sontheimer, führte Abg. Dr. Oberfahren, lebhaft begrüßt, aus, daß die Deutschnationale Volkspartei heute ein einheitlicher Block, das vornehmste Instrument des nationalen Volkes sei. Mit besonderem Nachdruck erklärte der Redner, daß in seinem Augenblick eine offizielle Stelle auch nur den schärfsten Versuch gemacht habe, die Deutschnationalen eine Regierungsbeteiligung nahezu legen. Die kürzlich halbamtlich verbreitete gegenteilige Behauptung sei eine trasse Lüge, ein aufgelegter Schwundel, ein Kogelstreich. Mit einer solchen Behauptung soll nur die höchste Stelle im Reich unnebeln werden. Was wir heute als Krise schmerzhaft erleben, ist eine deutsche Krise, herbeigeführt durch die Unfähigkeit der Leute, die in den Ministersekreten sitzen. Heute ist die ganze Weimarer Verfassung ein Wuchstüffel, übrig geblieben ist nur der § 48 und dieser wird falsch angewandt. Wenn wir einen Reichsgerichtshof hätten, so müßte er die Verfassungsmäßigkeit aller Verordnungen feststellen. Bränning kann das nur so lange weitermachen, wie das deutsche Volk es sich gefallen läßt. Einer nationalen Regierung würde aus dem In- und Auslande ungeheures Vertrauen entgegengebracht werden. Die nationale Opposition besteht die Männer, die neue Wege und Ziele wissen. Das Grundstück des Staatsmannes beruht auf dem eisernen Willen und nicht auf der Klugheit und Intelligenz. Das ganze System muß geändert werden. Die Deutschnationalen kämpfen nicht gegen den Katholizismus, sondern gegen die Demokratie des Zentrums, das sich widerständig mit der Sozialdemokratie gepaart hat. Es gibt in Zukunft nur eine Entscheidung, nämlich ob wir nationalistisch oder bolschewistisch regiert werden. Wir werden dafür sorgen, daß die sittlichen, politischen und rassemäßigen Kräfte des deutschen Nationalismus zur Rettung des deutschen Volkes eingesetzt werden. (Beifall.) Mit dem Deutschlandlied schloß die Versammlung.

Auflösung des britischen Parlaments?

London, 20. Sept. Nach einer Meldung des „Evening Standard“ wird die Auflösung des Parlaments am Mittwoch im Unterhaus verhandelt werden.

Aus Stadt und Land

Sonntagsgedanken.

Stehen bleiben

Ist es denn ein Unglück, daß ihr in frische, stürmische, brauende Zeiten hineingeboren seid? Ist denn das nicht euer Glück?

Seid sei Hammer
an dem Ich,
nur kein Hammer
über sich! Eb. Uebeloder

Stehen bleiben! Wenn alles um dich zusammensinkt und du müdest verzweifelt mitfindest. Die Welt bleibt aufrecht, solange du dir selber nicht zu weichen erlaubst. So wirst du zum Delden und zum Sturm für viele. Stammler

Neuenburg, 20. Sept. Die läbliche winterliche Bitterung macht sich auch im Herbst sehr unliebsam fühlbar. Reum daß die letzten Sommertage vorüber sind, ist man gezwungen, die warme Winterkleidung vom Schrank zu holen und die Wohnräume untertags zu heizen. Seit Jahren ist ein decartierger rascher Witterungsumschwung nicht mehr zu verzeichnen. Dabei sind die Herbstfrüchte erst zum Teil eingeheimet. Besorgt steht die Donnsrau vor der Frage, ob die häusliche Rechnung für den kommenden Winter wohl stimmt, denn große Schwankungen im mageren Etat bringen vermehrte Sorgen und unter Umständen bittere Not. Da ist es Pflicht von uns allen, sich gegenseitig zu helfen, wo es nur irgend möglich ist. Es nützt uns nichts, daß wir nur jammern und klagen, denn leben wollen wir letzten Endes alle. Ist es erst einmal soweit, daß stumpfe, hoffnungslose Verzweiflung den Einzelnen beherzigt, dann ist für ihn schließlich auch nichts mehr zu verlieren, als das Leben, um dessen willen er die furchtbare Not bisher handhaft ertrug. Deshalb ist es notwendig, einander zu helfen, wo immer Hilfe benötigt wird. Die beste Hilfe aber ist die Bohlständigkeit von Mensch zu Mensch. Der Nachbar helfe dem Nachbarn, der Freund dem Freund, der Welche aber dem Armen. Wo Menschen in Not sind, ist es Christenpflicht zu helfen. Erinnern wir mit diesen Vorhaben den schlimmen Winter, dann wird gewiß die Sorge des Einzelnen vermindert und eine strahlende Frühjahrsstunde uns alle einer

Der chinesisch-japanische Konflikt

Einigung zwischen Kanton und Hanking

Paris, 20. Sept. Die Agentur Judo Pazifique meldet aus Hongkong: Der Generalissimus in Kanton, Tsching-Tai-Tong, habe ein Telegramm Tsching-Tai-Tong erhalten, in dem sich dieser zur Demission bereit erklärt. Die Regierung von Kanton werde angefordert, sich an der Bildung einer neuen nationalen Regierung zu beteiligen. Die Frage der Verschmelzung beider Regierungen werde gegenwärtig geprüft. In Shanghai soll demnächst eine Friedenskonferenz abgehalten werden.

Dritte Note Chinas an Japan

Paris, 20. Sept. Nach einer Meldung der Agentur Judo Pazifique aus Shanghai würde Tsching-Tai-Tong im Falle des Rücktritts sein Präsidentenamt an Du-hou-Wing abtreten. In einer dritten Note an die japanische Regierung verlangt die chinesische Regierung den sofortigen Rückzug der japanischen Truppen. Außerdem veröffentlicht sie einen Aufruf an die Nation, in dem erklärt werde, wenn der Völkerverbund nicht erfolgreich intercedieren könne, werde China selber Schutzmaßnahmen ergreifen.

Die Note der japanischen Regierung an den Völkerverbund

Genf, 20. Sept. In der Note der japanischen Regierung, die sie an den Präsidenten des Völkerverbundes gerichtet hat und in der sie auf den Appell des Völkerverbundes zur friedlichen Beilegung des Konfliktes antwortet, wird festgestellt, daß die japanischen Truppen sich bei ihrem Vorgehen in dem durch ihre eigene Sicherheit, zum Schutz der Eisenbahnen und die Sicherheit der japanischen Staatsangehörigen bedingten Grenzen gehalten hätten. Die japanische Regierung habe entschlossen das Ziel verfolgt, eine Ausdehnung des Konfliktes und eine Verschärfung der Situation zu vermeiden. Es sei ihre größte Sorge, die Angelegenheit auf friedlichem Wege und so schnell wie möglich zu regeln und zwar durch direkte Verhandlungen zwischen den beiden Ländern. Weiter erklärt die japanische Regierung, daß sie den größten Teil ihrer Streitkräfte in die Eisenbahnzone zurückgezogen und dort konzentriert habe. Außerhalb dieser Zone seien lediglich wenige Gruppen zu Vorhutsmaßnahmen stationiert geblieben, nämlich in der Stadt Hankow und in der Stadt Kirin. Eine kleine Anzahl von Soldaten ist auf einigen Punkten belassen worden. Diese Maßnahmen trugen aber keineswegs den Charakter einer militärischen Okkupation. Die Zurückziehung der Truppen geht in dem größtmöglichen, mit der Sicherheit der Truppen, dem Schutz der Eisenbahnen und dem Schutz der japanischen Einwohner ertäglichen Maße vor sich. Indem die japanische Regierung, heißt es zum Schluß der Note, sich fest vornimmt, ihre Truppen in der Eisenbahnzone vollständig zurückzuziehen, in dem Maße, in dem die Situation sich bessert, glaubt sie, daß der Rat in dieser Angelegenheit der Aufrichtigkeit ihrer Haltung Vertrauen schenken kann.

China bleibt fest

Genf, 20. Sept. Die Verhandlungen des Völkerverbundes über den chinesisch-japanischen Konflikt nahmen heute abend eine dramatische Wendung, weil der chinesische Delegierte Dr. Sz in die Verprechungen des japanischen Delegierten Hoshizawa Zweifel schickte und auf der Forderung nach Entsendung einer neutralen Untersuchungskommission bestand. Der chinesische Delegierte lehnte die von Japan gewünschten direkten Verhandlungen unter Hinweis auf eine Verprechung zwischen dem japanischen Gesandten in Shanghai und dem dortigen Vizekonsul ab.

Da heute keine Einigung herzustellen war, vertagte der Rat die Frage auf eine spätere Sitzung. Staatspräsident Verroux gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Rückzug der japanischen Truppen in die Eisenbahnzone der Südmandschurei fortgesetzt werde, um die Situation zu erleichtern.

Reutlingen, 20. Sept. (Herbsttagung der Demokraten.) Die Herbsttagung der Deutsch-Demokratischen Partei Reutlingens findet am 3. und 4. Oktober in Reutlingen statt. Als Redner werden die Abgeordneten Dr. Hüb, Dr. Bruchmann, Koch, Joh. Fischer und Wetzschowski in Reutlingen sprechen. Ob auch Reichsfinanzminister Dr. Dietrich kommen wird, steht im Augenblick noch nicht fest.

besseren Zukunft entgegenzuführen. Es ist noch immer so gewesen: Deutschland muß durch Not zu einem Volk geschmiedet werden.

(Wetterbericht.) Bei Fortdauer der nördlichen Luftzufuhr ist für Sonntag und Montag kühles und wechselnd bewölkt Wetter zu erwarten.

Diekenfeld, 20. Sept. Der gestrige Tag bildet in der Geschichte des hiesigen Darlehensvereins einen Markstein. Brauchte er ihm doch ein recht schönes und vornehmtes Eigenheim, um das ihn vielleicht viele seiner Brudervereine beneiden werden. Der Not der Zeit entsprechend ist es nicht angebracht, Feste zu feiern, aber so ganz lang und langlos sollte die Inbetriebnahme des neuen Kassengebäudes doch nicht erfolgen. In besseren Zeiten wäre sicher Anlaß genug vorhanden gewesen, die Einweihung festlich zu begehen und alle Mitglieder an der Feier teilnehmen zu lassen. So aber mußte sich die Verwaltung darauf beschränken, nur die Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder, den Gemeinderat und einige sonstige Herren zu einer bescheidenen Feier einzuladen. Zunächst wurden die Kassenträume besichtigt. Es war nur eine Stimme des Lobes über die praktische Einrichtung dieser schönen und hellen Räume: Sitzungs- und Vorstandszimmer, Kassenzimmer, Schalter- und Wartezimmer. Sämtliche Räume werden mittels eines köstlichen angenehmen erwärmt. Dann befinden sich noch zwei schöne Vier-Zimmer-Wohnungen und eine Drei-Zimmer-Wohnung je mit Bad und sonstigem Zubehör im Gebäude. Der stattliche Bau, an der Hauptstraße gelegen, bildet eine Zierde der Umgebung und macht dem Erbauer, Architekt Hildebrand, alle Ehre. Nach der Besichtigung begab man sich ins Gasthaus zum „Hohenoller“, wo von einem nicht genannten edlen Spender ein Imbiß die Gäste erwartete. Leider konnte der Vertreter des Vereins, Gemeinderat Adolf Westler, wegen Krankheit nicht erscheinen. Für ihn hatte der zweite Vorsitzende des Vereins, Rektor Wieland, den Vorschlag übernommen. Er begrüßte die Anwesenden, den Gemeinderat, Bürgermeister Benz von Arabach, Reichener Wagner von Ottenhausen, Architekt Hildebrand, den Erbauer, und Oberlehrer Frey, den früheren Redner und trennte sich darüber, daß der Einladung so zahlreiche Folge geleistet worden sei. Er bedauert, daß der Vorstand, der sich so verdient gemacht hat an dem Zustandekommen des Baues, nun nicht persönlich am Feste teilnehmen konnte. Dann bereitete er sich als Mitbegründer über die Geschichte des Vereins, der 1899 gegründet und aus bescheidenen Verhältnissen (anfänglich waren es etwa 50 Mitglieder) sich zu einem der größten Vereine des Landes mit über 100 Mitgliedern aufgeschwungen hat. Er wünscht, daß der Verein wie bisher auch künftige

hin die nötige Unterstützung vom Rathaus erfahren möge. Er kommt weiter auf das harmonische Einvernehmen der Verwaltungsmitglieder zu sprechen und wünscht, daß diese Eintracht auch ins neue Heim einziehen möge zum Glück und Segen des Vereins. Man verlas der Redner Theob. Westler, die vom Vorstand schriftlich überreichten Festgrüße und Wünsche. Aus denselben geht hervor, wie demselben das Wohl des Vereins am Herzen liegt. Er weist darauf hin, wie man endlich in letzter Zeit, der Zeit der „Notverordnungen“ viele Handwerkerleute ihre Arbeiter nicht entlohnen hätten können, ohne die Hilfe der Darlehenskasse und viele Mitglieder, die von der Steuerbehörde bedrückt wurden, hier ihre letzte Rettung suchten. Die Darlehenskasse sei so in der Gemeinde verwurzelt, daß sie wohl die Unterstützung seitens der Gemeinde verdienen. Was den Bau anbelange, so sei alles einfach, solide und zweckmäßig ausgeführt worden. Es müsse daher dem Baumeister, H. Hildebrand, für seine sachkundige, eifrige und umsichtige Leitung volle Anerkennung und Dank gesagt werden. Aber auch den Handwerkerleuten, die am Bau mitgewirkt haben, muß Lob gesendet werden. Das Geld blieb fast rektlos im Ort. Adolf Westler kommt auf die Geschichte des Vereins und auf den Aufschwung zu sprechen. Mit dieser Entwicklung stieg auch die Arbeit. Der Redner mußte hauptsächlich angeht werden mit täglichen Anwesenheiten. Da bei dieser Aufwärtsentwicklung die alten Räume nicht mehr reichten, mußte zu einem Neubau geschritten werden, was in der Verhältnisse durch den Beschluß des Ortsrates Anweisung drängten. Durch Abschluß eines Bauparvertrags über 60000 Mark mit der Schölenbarfasse wurde die Ausführung möglich. Ein Viertel der Summe wurde gleich bezahlt und in der Hoffenszeit wurde die Einzahlung auf 20000 Mark an. Die Einzahlung erfolgt durch einjährige Zahlungen von 2000 Mark. In 16 Jahren ist die Schuld getilgt. Zum Schluß wünschte der Vorstand, daß ein guter Stern über dem Gebäude walle und daß pflichternte Männer das Schicksal des Vereins stets lenken mögen. Bürgermeister Kuhnau dankte namens des Gemeinderates für die Einleitung und versicherte, daß die Gemeindevorwaltung reges Interesse an dem Wohlergehen des Darlehensvereins habe und sich darüber freue, daß der Bau so wohl gelungen sei. Da auch die Darlehensvereinsmitglieder Gemeinderatsmitglieder sind, so habe auch der Gemeinderat Grund, das Wohl des Vereins zu fördern, um so mehr, als auch die Gemeinde selbst schon einen reichlichen Ausweg beim Darlehensvereinsverein gefunden habe. Er freue sich, daß so viele Geschäftsleute Arbeit und Verdienst gefunden und wünscht, daß bald wieder Zeiten kommen mögen, die es ermöglichen, bei der Kasse nicht bloß Gelder zu „pumpen“, sondern auch Geld auf die Kasse zu bringen. Bürgermeister Benz: Verbaud überbrachte die Glückwünsche für den bescheidenen Bezirksvorstand des Bezirksverbandes, Gemeinderat Wymar führte aus: Arbeit und Treue haben das gelungene Werk, auf das wir alle stolz sein dürfen, zustande gebracht. Er freut sich über das Vertrauen, das die Mitglieder ihrem Vorstand entgegenbringen. Fritz Beckh wünscht dem Vorstand baldige Gesundheit, damit er seinem Vokem bald wieder vorstehen kann. Dasselbe wünschen alle Teilnehmer. Die Feier verlief recht harmonisch und wird jedem in guter Erinnerung bleiben.

Brief aus Pforzheim

Pforzheim, 20. September 1931

100 Menschen kausen um ihre Erbsen - Moderne Geisteswissenschaft - Schulen eröffnet - Handelskammerbericht - Was uns allen fehlt

Zwischen den Theaterbesuchern der Pforzheimer Briefe scheint eine stillschweigende getroffene Vereinbarung Geltung zu haben, denn wohl noch nie fand unser Schauspielhaus so lobende Kritiken, wie seit der Eröffnung seiner neuen Spielzeit. Der eifrige Besucher muß ja auch selbst die diesjährige Höhe des Gebotenen anerkennen. Ganz gerne glaubt er auch, daß sich Künstler und Leitung in diesem Winter besonders anstrengen, der an der Existenz dieser Kunststätte wie an der manns anderer Theater Deutschlands rüttelt wird. So stein unser Schauspielhaus ist, so bangt doch die Lebenseristenz von rund 100 Personen und ihrer Familien von ihm ab. Im Rahmen der gegebenen Verhältnisse dürften ihre Einkünfte wohl alle denkbar knapp bemessen sein, und sicher hätte weder Fritz Frank noch Lisa Krauth oder Gretel Jadora ein Dollarskonto bei der Amstelbank. Am kommenden Montag spielt und singt man im Schauspielhaus nur für die Erwerblosen. Ein schöner Gedanke der Direktion. Die Briefe sind denkbar nie der und der „Kleine Tauber“ singt sicher ebenso gerne und ebenso schön vor dieser Zuhörerschaft, die so langsam den Wandel an die Schönheit der Welt verliert.

Im Kreise der Antroposophen und der ihr nahestehenden Erbsengemeinschaft spricht und hört man von ernsteren Dingen. Großes öffentliches Interesse fanden zwei Vorträge von Lic. E. Bod-Stuttgart im Saale des Museums über „Das Ringen der Gegenwart um die übersinnliche Welt“ und „Um die Zukunft der Kultur“. Die weiter angefügten Vorträge von Dr. D. von Baravalle über „Wesen und Methode der Antroposophie Rudolf Steiners“ dürften sicher ebenfalls die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit finden. Man mag zur Lehre der Antroposophie stehen wie man will, der objektive Betrachter wird der Vielseitigkeit und der Tiefe der Gedankengänge Rudolf Steiners stets Achtung zollen müssen.

Gegenüber dem Schauspielhaus macht man nun wieder in „Geschäften“. Schoden, der Große unter den Großen, hat gestern seine Pforten geöffnet. Wer die Hin- und-Her, beiden Geschosse durchkreift, den beschleicht allerdings Anfang vor der Arbeit, die hier geleistet wurde. Daß beim Umbau fast ausschließlich Pforzheimer Handwerker beschäftigt wurden, ist ganz erfreulich. Was das neue Warenhaus Pforzheim und seiner Umgebung zu bieten hat, das werden ja die nächsten Wochen und Monate weisen. Der Andrang des Eröffnungstages und das auf den Tischen des Hauses zum Kauf Gebotene war immerhin sehr vielversprechend. Von Seiten des sich bedrohlich sühelnden Einzelhandels wird gegen den neuen Konkurrenten im Inland der Pforzheimer Briefe mächtig Sturm gelaufen.

Auch anderen Kreisen brachten die letzten Tage sorgenvolle Gesichter und der Lagebericht der Handelskammer war nicht geeignet, sie anzubellen. Nach ihr betrug beispielsweise der Beschäftigungsgrad des Juli nur wenig mehr als die Hälfte denn der deselben Monats im Vorjahre. Die Gesamtzahl der Arbeitslosen der Schmalwarenindustrie im Arbeitsamtsbezirk Pforzheim im August betrug 683 gegen 316 im Vorjahre. Die Zahl der Kurzarbeiter wird im August mit 3925 genannt. Die Zahl der Wohlfahrtsvereinslosen hat sich gegen das Vorjahr um das Dreifache erhöht. Die Arbeitslosigkeit der Industrie im Inland wie im Ausland ist denkbar schlecht. Vor allem behindern die Valutaschwierigkeiten in den südamerikanischen Staaten und in Spanien das Geschäft außerordentlich stark. Die Krise Europas vernichtet die Konsumkraft immer weiterer Schichten und von verschiedenen Staaten drohen Zollerböhen. Noch schlechter wie der Abfall ist der Zollungseingang. Verwunderlich ist daher immer wieder, wie tapfer die Wehrzahl der Wirtschaft ihre Existenz bisher zu wahren vermochte. Die Auswirkungen dieser Geschäftslage auf das Leben der ganzen Stadt sind geradezu verberend. Jetzt, mitten in der Pforzheimer „Saison“, wird kaum irgendwo voll

arbeitet. Mit großer Sorge sieht man wohl in den meisten Kreisen den kommenden Monaten entgegen.
Eine bekannte literarisch-politische Zeitschrift, die allerdings von Leuten, die Nationalgefühl und Vaterlandsliebe in höchstem Maße haben glauben, ziemlich schlecht angesehen wird, unterzog in einer ihrer letzten Nummern die Zeitreise und den heutigen Kampf einer eingehenden Betrachtung. Sie nennt die Reise in erster Linie auch eine moralische. Wir brauchen anderen Menschenverstand. Wir brauchen den Mut, die Dinge zu Ende zu denken. Vor allem aber brauchen wir Aufrichtigkeit! Man kann sie kaufmännische Ehrlichkeit, Kulturwissen, sozialistisches Bewußtsein, Fairness oder Sportsgeist oder sonst was nennen — es ist immer wieder die gute alte, einfache Aufrichtigkeit! — Das gilt mir und Dir und Euch... L...

Württemberg

Stuttgart, 25. Sept. (Begrüßung.) Von ausländischer Seite wird begrüßt: Durch rechtskräftiges Urteil des Schwurgerichts Rittmell vom 15. April 1931 ist der Bauarbeiter Johannes Siles von Eszlingen D. Raalbronn wegen Mordes zum Tode verurteilt worden. Siles hat am Samstag, den 17. Januar 1931 in Rittmell auf der Hauptstraße in der Nähe des Biobanks seine 68 Jahre alte Ehefrau mit einem Bell erschlagen. Der Staatspräsident hat die Todesstrafe in Wege der Gnade in lebenslängliche Strafe umgewandelt.

Stuttgart, 25. Sept. (Marmi in Stuttgart) Der finnische Schachspieler Marmi ist heute vormittag in Stuttgart eingetroffen. Mit dem Bahnhof hatte sich sehr viel Publikum einverleibt, um das bekannte „Lautmunder“ zu sehen. Marmi, der 34 Jahre alt ist, wird am Sonntag nachmittag auf dem Sportplatz des Vereins für Bewegungsspiele auf dem Cannstatter Wein bei einem großen Sportfest einen 5000 Meter-Lauf bestreiten. Außerdem werden Dr. Pelzer und der argentinische Rhythmikmann Tobala laufen.

Stuttgart, 25. Sept. (Das Volk ist erlöset.) Heute vormittag 11 Uhr begann das Cannstatter Volksfest. Ein besonderer Höhepunkt ist die Parade der Vereine, die die Besucher in einem kleinen Festzug auf den Wald, der das Ullrich zeigt. Bier- und Weinliebhaber, Vaherdahnen, Wasserkutschbahnen, Karussells, Schießbuden, Würstchenstände usw. sind sehr zahlreich vertreten.

Enz, 25. Sept. (8 Zwangsversteigerungen.) Am Dienstag fanden hier und in sieben Bezugsorten nach Verkündung des O. richterlichen Beschlusses nicht weniger als 8 Zwangsversteigerungen statt. In den Bezugsorten waren es Kälber, Hausrat und besonders Schweine, die zum Verkauf kamen.

Oberndorf, 25. Sept. (Schneegänge.) In der Nacht auf Mittwoch, in den ersten Morgenstunden, überlag eine Anzahl Schneegänge die Stadt, die mit fortgesetztem Schmelzen und Schmelzen einen Teil der Einwohner aus dem Schlafe wachte. Es erging geräuschvoll, bis die Tiere, die im Volksmund Bienen ein- und strengen Bienen sein sollen, wieder verschwanden.

Der Korntaler Täter verhaftet

Stuttgart, 25. Sept. Der am 18. September morgens im Bahnhofsgebäude in Korntal gegen den diensthabenden Beamten verübte Raubmordversuch ist aufgeklärt. Durch die Erhebungen des württembergischen Landes kriminalpolizeiamts ist als Täter der ledige, 24 Jahre alte Schiffer Ulrich Dürnhöfer aus Berlin ermittelt worden. Auf Grund der ermittelten Fahndungsmöglichkeiten wurde Dürnhöfer am 24. September, vormittags, auf dem Bahnhof in K. h. festgenommen. Der Täter, der noch am gleichen Tage nach Stuttgart verbracht worden ist, hat ein umfassendes Geständnis abgelegt.

Es ist ersichtlich, daß es der Stuttgarter Kriminalpolizei unter Leitung von Kriminalrat Wolzenegger so rasch gelungen ist, den Täter zu fassen. Nach der Korntaler Tat fand sofort eine eingehende Fahndung statt, wodurch das Aufsehen und das Alter des Täters festzustellen wurden. Die weiteren Nachforschungen ergaben, daß Dürnhöfer bei einem Töddler in Stuttgart keinen Zugang verhehlt hatte. Die Polizei nahm mit Recht an, daß Dürnhöfer, der früher in der Fremdenlegion gedient hatte, sich wohl wieder dort hin, wahrscheinlich nach Straßburg, wenden würde. Die Annahme war richtig. Auf Veranlassung der Stuttgarter Kriminalpolizei wurden in K.

besondere Beobachtungen angestellt. Am Donnerstag vormittag gelang es auch wirklich, Dürnhöfer in K. h. zu verhaften, bevor er über die Grenze entweichen konnte. Nach seinem Geständnis wurde er sofort nach Stuttgart verbracht.

Der Raubmörder Dürnhöfer hatte die Freiheit, am Donnerstag bei der Grenzkontrolle die U. berschneidung der Grenze nach Frankreich zu verlassen. Der diensthabende Grenzbeamte, der den Mann nach der Besichtigung sofort erkannte, behielt seinen Posten in Händen und da er bemerkte, daß der Verbrecher ihn für einen Zollbeamten hielt, sandte er ihn in aller Ruhe zur französischen Grenzkontrolle, wo er nach Lage der Sache aber gar keine Aussicht hatte, durchzukommen. Dies war offenbar nur eine Kriegslist, um den als gefährlich und im Besitze einer Schusswaffe bezeichneten Verbrecher so lange hinhaltet, bis weiterer Verstand zur Festnahme telephonisch herbeigerufen war. Der Verbrecher ließ sich durch das freundliche Verhalten des Beamten auch völlig täuschen, kam gleich zurück und ließ sich ruhig allerlei Auskünfte erteilen, bis sich hinter ihm plötzlich die Tür öffnete, zwei weitere Beamte erschienen und ihm gleichzeitig von vorne die Pistole des vermeintlichen Zollbeamten entgegenbrachten. Infolge der plötzlichen Einsicht, daß er sich unrettbar in der Gewalt der Beamten befand, brach er völlig zusammen und ließ sich widerstandslos zum Gefängnis bringen, wo er den Sachverhalt sofort mitteilte. Auf seine Vernehmung wurde er am gleichen Tage in Stuttgart festgenommen. Sie hat ebenfalls die meisten Einzelheiten der Tat zugegeben.

Debatte über die Sparmaßnahmen der Regierung

Stuttgart, 25. Sept. In der heutigen Sitzung des Finanzamtschusses wurde einstimmig ein Antrag W. (K. W.) angenommen, mit dem herzoglichen Haus Württemberg in Unterabteilungen wegen einer der Zeit entsprechenden Herabsetzung der dem Haus Württemberg zukommenden Zahlungen von jährlich 120 000 RM. einzutreten, und dabei dem Hause Württemberg einen freiwilligen Verzicht auf einen Teil dieser Beiträge nahezu legen. Abgelehnt wurde ein kommunistischer Antrag, alle Gehälter über 8000 Mark auf diesen Satz abzubauen und die Pensionen auf 6000 RM. festzusetzen.

Um die Aufhebung von Oberämtern

Stuttgart, 25. Sept. Am Donnerstag 17. September, waren, wie erst jetzt bekannt wird, etwa dreißig Stadtverordneter in Stuttgart versammelt, um zu der geplanten Oberamtsaufhebung Stellung zu nehmen. Es wurde auch im Hinblick auf den Janer vorabgesprochen. Hier wurde erklärt, daß es nicht geplant ist, ohne Anhörung des Landtags Schritte in dieser Richtung zu unternehmen. Zur Aufhebung würden hauptsächlich solche Oberämter kommen, die in sich selbst zerfallen und solche, die zur Kirchengliederung geeignet wären, also bei denen eine große Stadt den Mittelpunkt bildet.

Baden

Heidelberg, 25. Sept. Ein schreckliches Familiendrama spielte sich am Donnerstag in einem Hause der Handshühelmer Landstraße ab. Die 34 Jahre alte Ingenieur Fr. Haus hat zuerst seine 32 Jahre alte Frau und dann sich selbst erschossen. Ueber den Hergang erfahren wir, daß sich die Frau anscheinend infolge einer mehr als hundertjährigen Arbeitslosigkeit eheliche Irrenschicksale entwickelt, die dazu führt, daß sich die Frau scheiden lassen wollte. Als am Donnerstag morgen die Eheleute eine Vorladung in der Scheidungsangelegenheit erhielten, machte Frau seiner Frau zunächst Vorwürfe und sagte dann dem Ehemann, daß er seine Frau aus der Welt zu schaffen. Mit einer Selbstmordpistole schoß er auf seine Frau, die sich in der Küche befand, verfehlte sie jedoch. Die Frau stürzte dann, während der Mann noch zweimal auf sie schoß und sie in die Brust und das Bein traf, schnell die Treppe hinunter und wurde von einer anderen Hausbewohnerin in ihrer Wohnung aufgenommen, wo sie bald darauf verstarb. Unterdessen hat sich Frau durch einen Schuß in die Herzgrube getötet. Besonders tragisch ist der Fall, weil die Eheleute ein dreißigjähriges Töchterchen hinterlassen, das während der Tat oder nicht in der Wohnung weilte.

Letzte Nachrichten

Wien, 25. Sept. Die Anregungen zur Rettung der durch die plötzliche eingetretene Kälte gefährdeten Schwaben sind allenthalben auf fruchtbaren Boden gefallen. Dem Wiener Tischgenossenschaft sind besonders aus ländlichen Bezirken schon über 2000 Schwaben zugeführt worden. Der erste Schwabentransport im Flugzug ging heute mittag nach Italien ab. Nach einer über die Alpen in Venedig vorliegenden Meldung sind von den 2000 Schwaben dieses ersten Transportes etwa 10 Prozent eingegangen. Von Innsbruck aus sind Schwaben mit Polizeiautos über den Brennerpaß nach Italien gebracht worden.

Hinweise

„Gottes eigene Staaten“ nennt sich ein großer Kuffak des Dausleiters über den Wirtschaftskörper Amerika in der neuesten Nummer der Münchner Illustrierten Presse Nr. 29. In diesem Heft beginnt auch ein neuer Roman von Gina Klaus: „Die Ueberfahrt“ zu erscheinen. — Aus dem Inhalt nennen wir noch die Bilderartikel: Archipe öffnen sich mit Dokumenten aus den österreichischen Geheimarchiven, ferner „Die Sauna“, die uralte finnische Badesaune, und der Mittelatlantische Kanal, Bilder von der Vollendung einer wichtigen Teilstrecke der großen deutschen Wasserstraße.

Zwangsversteigerung.

Am Montag den 28. September 1931, 11 Uhr vormittags, werden in Vöhringen

1 Ladeneinrichtung, 1 Drogeriefachwerk, 1 Regierkassette, 1 Personen-Kraftwagen (4-Sitzer), 1 Schreibtisch, 1 Sofa, 1 Delgemälde und 1 Schreibmaschine gegen Barzahlung versteigert.

Zusammenkunft beim Rathaus.

Finanzamt-Vollstreckungsstelle.

Herbst-Preise! Autofahren lernen für Mark 100.—

auf Schulwagen der Klasse 3b mit 150 Km. Schulfahrt bei

Hermann Heckle, Fahrschule, Pforzheim

Arlinger 5, Telefon 2458.

Beste Referenzen!

Obstbau-Verein Birlenfeld.

Zur Fahrt mit Auto zur Landes-Obstausstellung nach Stuttgart am 11. Oktober 1931 können sich Teilnehmer beim Vorstand bis spätestens 4. Oktober anmelden. Abfahrts punkt 8 Uhr früh. Fahrpreis Mk. 3.—.

DAS KAUFHAUS SCHOCKEN PFORZHEIM IST ERÖFFNET



DIE WARENHÄUSER
DER
SCHOCKEN
KOMMANDIT A.-G.
WERDEN
AN IHREN STANDORTEN
VON
ALLEN SCHICHTEN
DER BEVÖLKERUNG
ALS
DIE WICHTIGSTEN
VERSORGUNGSSTÄTTEN
FÜR DIE WAREN
DES TÄGLICHEN BEDARFS
DER KLEIDUNG
UND
DES HAUSRATS
ANGESEHEN

3 SCHOCKEN-GRUNDSÄTZE

GUTE WAREN FÜR JEDERMANN

Geringe Ware für wenig, und gute für viel Geld zu bieten, ist leicht, aber auch gleichgültig; gute, und für jedermann erschwinglich: das ist die Aufgabe.

STETS GLEICHE GUTE LEISTUNGEN

Gleiche, gute Leistungen bei allen Waren, zu jeder Zeit, für jeden Käufer. Daher kein Rabatt, keine Veranstaltung mit Ausnahmepreisen, kein Ausverkauf, kein Kredit.

KEINE SONDERVERANSTALTUNGEN

Wir veranstalten keinen Ausverkauf nach Schluß der Saison, sondern wir verbilligen unsere Preise sofort, wenn die Zeitverhältnisse eine Ermäßigung gestatten.

* Deshalb haben alle Kaufhäuser Schocken an ihren Standorten den dauernden gleichmäßigen Erfolg.

Wettbewerbs- und Preisbill für die Schocken Kaufmannschaft-Gesellschaft auf Aktien genehmigt.



